

## Wieder zurück aus Bolivien

Die Koffer sind ausgepackt, die hiesigen Aufgaben angepackt, ein Wasserschaden beurteilt, die viele liegengelassenen Arbeit wieder angegriffen. Vieles läuft schon wieder im schweizerischen Takt. Und doch ist für uns etwas anders. Die Herzen weilen stärker als sonst noch in Bolivien, die Gedanken wandern immer wieder weg auf den andern Kontinent, in die andere Jahreszeit, zur anderen Lebenseinstellung, zu Schwierigkeiten und zu Herzlichkeit und Spontaneität.

Unsere bolivianischen Projektpartner fehlen uns, die Mitarbeiterinnen, die Dienstmädchen. Die Familie der juristischen Leiterin der Anlaufstelle ist uns in den Wochen des gemeinsamen Wohnens und Arbeitens in Sucre noch näher gerückt, sie ist mit unserer Familie zusammengewachsen, ihre Verwandtschaft ist unsere geworden, wir ihre. Der Abschied war einschneidend. Immerhin freuen wir uns alle schon auf ein Wiedersehen in gut einem Jahr in der Schweiz und darauf, dass sie hier persönlich die Anlaufstelle vorstellen werden.



Es gab viel zu tun in Sucre, aber nichts brannte so dringend, dass wir uns deswegen hätten ernsthafte Sorgen machen müssen. Und das will schon was heißen bei einem Entwicklungshilfe-Projekt, das seit sechs Jahren aus der Ferne geleitet wird. Darauf dürfen wir allerdings ein wenig stolz sein! Die Anlaufstelle für Dienstmädchen läuft wirklich gut. Sie ist verlässlich in den festgesetzten Bereichen, hält sich an Abmachungen und entwickelt zudem doch auch schon Eigeninitiative. Das freut uns riesig.

Während unserem Aufenthalt in Sucre konnten wir erledigen, was nötig war, und sogar noch einiges darüber hinaus. Der neue Stiftungsvorstand ist eingesetzt und die Unterschriften sind geregelt. Das war gar nicht so leicht, weil sowohl der Kassier als auch die Aktuarin zurücktraten. Da in Bolivien ehrenamtliche Arbeit nicht sehr verbreitet ist, erscheint es oft heikel, geeignete Leute zu finden, die ein solches Amt übernehmen wollen und dazu unser volles Vertrauen genießen. Wir haben aber eine ausgezeichnete Wahl treffen können und sind entsprechend erleichtert. Der neue Kassier, Andrés Ramos, ist uns seit Jahren bekannt und hat viel Erfahrung mit NGOs und Projekten. Er leitet seit etlichen Jahren die kleine auf bäuerliche Gemeinden ausgerichtete Institution SATEPAS, die von einer deutschen NGO getragen wird. Und die neue Aktuarin, Julieta Pérez, kennt sich bestens in den Frauenprojekten in Sucre aus und hat das Amt mit Freude übernommen, weil sie Sinp'aripa schon lange als besonders vertrauenswürdige Institution kennt. Sie hat mit Elizabeth Montero, der Leiterin unserer Anlaufstelle, schon viele Projekte koordiniert und die menschliche Verbindlichkeit von Sinp'aripa sehr gerühmt.





Nun sind also alle Verträge, Vollmachten, Zeichnungsberechtigungen usw. wieder auf Vordermann gebracht. Aber noch viel mehr: Die kleineren Unterhaltsarbeiten baulicher Art, die uns nötig schienen, sind gemacht, das grosse Mauerbild mit dem Logo als nonverbale Institutionsinfo restauriert, eine



Solar-Warmwasseranlage geplant und teilweise realisiert, Sequenzen für eine Kurzfilmdoku aufgenommen, die Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre geplant und die aktuelle Praktikantin als neue Mitarbeiterin angestellt. Vanesa Sanchez ist der Anlaufstelle schon seit Jahren als Dienstmädchen verbunden und schliesst in diesen Tagen ihr sechsmonatiges Institutionspraktikum am Ende ihres Kommunikationsstudiums ab. Sie ist topmotiviert, weil sie Sinp'arispas als wirklich aktive und herzliche Institution kennt, die weit mehr als nur juristische Begleitung und Weiterbildungen anbietet: Geborgenheit und gar Familie für viele junge Mädchen, die sich ohne unsere

Anlaufstelle kaum aus Abhängigkeit und Ausnützung befreien könnten. Als engagiertes Mitglied der Arbeitenden Kinder und ehemaliges Dienstmädchen kennt sie deren Sorgen und Nöte und schaut auf vielfältige Erfahrungen in sozialem Engagement zurück.

Als sechsköpfige Familie mit Jugendlichen, jungen und „mittelalterlichen“ Erwachsenen eine so lange Reise via Karibik und Panama City (vgl. Foto) zu unternehmen und wochenlang gemeinsam in einem Projekt tätig zu sein, war eine ganz spezielle Erfahrung. Zusammen nach Hause zu kommen in unsere (zweite) Heimat, war einfach wunderbar. Nicht immer aber ist es leicht, wochenlang so eng aufeinander zu leben, für uns, die wir in der Schweiz viel individuellen Bewegungsspielraum gewohnt sind. In der Anlaufstelle haben wir während Wochen zu dritt mit Laila in einem Zimmer geschlafen, die jungen Männer zusammen mit den Söhnen der Leiterin der Anlaufstelle zu fünft, auf dem Land dann gar jeweils zu zweit in einem Bett – und doch waren es grandiose Wochen. Wie viel Raum, wie viel Eigenheit, wie viel Komfort, wie viel Wohlstand brauchen wir eigentlich? Wie viel Herzlichkeit und menschliche Wärme? Es gilt immer wieder viel zu lernen. Es ist immer wieder ein Geben und Nehmen.

weiteres siehe [http://dienstmaedchen-bolivien.org/presse/obz\\_14.08.14.pdf](http://dienstmaedchen-bolivien.org/presse/obz_14.08.14.pdf)

